

Zum Tode von Dr. med. Ferdinand Max Gerhard Otto

Am 15.11.2001 beendete der ehemalige 1. Oberarzt der Kinderklinik der Charité zu Berlin (1959 -1967) und langjährige Chefarzt der Kinderklinik Dessau Gerhard Otto (geb. am 30.12.1919) seinen Lebensweg.

Gerhard Otto war ein besonders engagierter Kinderarzt. Er blieb auch nach dem Ausscheiden aus dem aktiven Berufsleben der Kinderheilkunde eng verbunden, schrieb Rezensionen über Fachbücher, nahm an Tagungen teil und hielt Kontakt zu seinen Fachkollegen, besonders zu den pädiatrischen Endokrinologen. Mit 81 Jahren gewann er noch mit einem von ihm selbst gedrehten Film, der den Titel „Unser Herr Moses“ trägt, den Bürgermedienpreis der Medienanstalt Sachsen-Anhalt.

Gerhard Otto wurde in Görlitz geboren. Er studierte während des 2. Weltkrieges in Berlin, Würzburg, Freiburg/Breisgau Medizin. Nach dem Staatsexamen 1944 arbeitete er in einem Reservelazarett und sodann in der chirurgischen Station des Städtischen Krankenhauses in Zerbst. 26-jährig übernahm er nach Kriegsende den Aufbau und die Leitung eines Infektionskrankenhauses mit 120 Betten in Coswig/Anhalt.

Nachfolgend leistete er seine Pflichtassistentenzeit in der Inneren Medizin, Gynäkologie und Geburtshilfe in Dessau ab. Am 01.08.1948 begann er seine Facharztweiterbildung an der Kinderklinik der Charité. Nachdem er diese 1951 abgeschlossen hatte, erfolgte auf Antrag von Prof. Dost 1958 seine Ernennung zum Oberarzt. Im April 1959 wurde er 1. Oberarzt der Kinderklinik der Charité und erhielt einen Lehrauftrag. Als Prof. Dost und weitere Kollegen die Kinderklinik der Charité Ende 1959 verließen (Prof. Dost erhielt eine Berufung nach Gießen), war es Gerhard Otto, der die Leitung der Klinik für 8 Monate übernahm, bis der neue Klinikchef Prof. Dickhoff seine Tätigkeit begann.

1967 wurde G. Otto Chefarzt der Kinderklinik des Bezirkskrankenhauses Dessau. Sein Weggang von der Charité riss, wie Frau Prof. Sylm-Rapoport anlässlich seines 60. Geburtstages formuliert, „eine schmerzliche Lücke“ und weiter: „Otto ist ein begeisterter Lehrer (wenn auch einer der gefürchtetsten Prüfer) - jeder Kontakt mit ihm an einem Krankenbett wird für Studenten, Praktikanten, Ärzte und Schwestern zur Lehrvisite“. G. Ottos fachliches Interessenspektrum war breit gefächert, es umfasste die Pädiatrische Endokrinologie, Hämatologie und vor allem die Pharmakotherapie. Bereits als Medizinstudent arbeitete er im Urlaub in einer Apotheke, später waren Arzneimittelpflanzen und Botanik ein Hobby für ihn. 1971 gründete er die Arbeitsgemeinschaft Pharmakotherapie der DDR und wurde deren Vorsitzender. Er war Mitglied des Beirates des Zentralblattes für Pharmakologie und Redaktionsmitglied der Zeitschrift „medicamentum“.

Die Dessauer Kinderklinik wurde ihm neben seinen geliebten 4 Kindern (3 Söhnen und einer Tochter) ein weiteres liebes Kind. Der nimmermüde G. Otto sorgte für die Weiterentwicklung der Klinik und vor allem für eine umfassende Patientenfürsorge, die stets auch die Prophylaxe mit einschloss. Schon frühzeitig förderte er die Subspezialisierung. Die wissenschaftlichen Aktivitäten von G. Otto umfassen Beiträge in 3 Lehrbüchern, die Mitarbeit an dem von Rohde und Schneeweiß verfassten „Grundriss der Impfpraxis“ und Publikationen über verschiedene Themen der Kinderheilkunde (vor allem Endokrinologie, Hämatologie, Pharmakotherapie und Gesundheitsvorsorge). An der Umstellung der Rachitisprophylaxe der Säuglinge und

Kleinkinder von der Stoßprophylaxe zur kontinuierlichen Vitamin-D-Tabletten-Prophylaxe im Bereich der heutigen neuen Bundesländer beteiligte er sich aktiv. Seine Freunde liebten vor allem seine warmherzige Persönlichkeit, die in dem temperamentvollen und auch streitbaren F. M. C. Otto steckte. Auch im Rentenalter konnte er nicht ruhen. So war er einer der aktivsten Mitglieder der 1993 in Dessau gegründeten „Moses Mendelsohn-Gesellschaft“ und erklärte wiederholt Interessenten in „seiner“ Dessauer St. Johannes-Kirche deren Geschichte sowie die restaurierten 3 Lucas Cranach-Bilder. Die Worte des in Dessau geborenen Moses Mendelsohn „Klarheit erkennen, Schönheit lieben, Gutes wollen, das Beste thun“ spiegeln auch sein Lebensmotto wider. Er hat sie seinem Film über Moses Mendelsohn, der mit Musik von dessen Enkel Felix Mendelsohn-Bartholdy umrahmt ist, vorangestellt.

G. Otto wurde von seiner Frau Gerlinde aufopferungsvoll bis zuletzt in seinem Heim versorgt. Vier Tage nach dem Ableben von G. Otto wurde ein neues Leben geboren - der Enkelsohn Felix begann gesund und kräftig seinen Lebensweg.

Volker Hesse, Berlin

Red.: Gritz

KINDER- UND JUGENDARZT 33. Jg. (2002) Nr. 1